

Viktor Aksjutschiz

Perspektiven einer christlichen Demokratie in Rußland

Seit dem Frühjahr 1990 gibt es eine Christdemokratische Partei

Die christliche Öffentlichkeit sah sich, um normale Lebensbedingungen zu erhalten, schon bald zur Vereinigung ihrer Bemühungen veranlaßt. Die Bewegung umfaßte christliche Kooperative, gemeinsame Unternehmen und Verlage, deren Gewinne christliche Fonds unterstützen, die Restaurierung der Kirchen mitfinanzieren und christliche Künstlerkollektive stärken sollten.

Zu der Russischen Christlich-Demokratischen Bewegung stießen karitative Organisationen, künstlerische Kollektive, christliche Verlagsabteilungen, Kreise für Katechese und nicht zuletzt die Jugendbewegung. Eine Analyse all dieser Gruppen macht deutlich, wie wichtig dabei die Arbeit mit den Kindern ist. Viele hören hier zum erstenmal von der christlichen Lehre, erfahren von religiöser Literatur und lernen zum erstenmal Menschen kennen, die sich bewußt Christen nennen. Früher oder später mußte die gemeinsame Arbeit zum Ausgangspunkt für die religiöse Standortbestimmung in der Welt werden. Es stellte sich die Frage nach dem Auftrag des Menschen und nach seinen Aktivitäten.

Alle religiösen Initiativen erfuhren, sobald sie sich entwickelten, den Widerstand des staatlichen atheistischen Regimes, das sich jetzt an subtilere Formen des Kampfes gegen die Religion hält. Von daher erhebt sich, ob Christus dies nun wollte oder nicht, ganz praktisch die politische Frage nach der Macht. Christen, die eine aktive Lebenshaltung einnehmen, werden notwendigerweise religiös wie auch politisch aktiv sein wollen.

Die Initiative zu der Bewegung ging von dem literarisch-philosophischen Journal der russischen christlichen Kultur „Wybor“ (Herausgeber: Viktor Wladimirowitsch Aksjutschiz und Gleb Alexandrowitsch Anistschenko) sowie von einer Gruppe aus, die sich um Priester Gleb Jakunin geschart hatte. Ein Organisationskomitee, zu dem als Volksdeputierte die Priester Gleb Jakunin und Wjatscheslaw Polossin sowie Viktor Aksjutschiz gehörten, hatte am 8. und 9. April 1990 zur Gründungsverammlung eingeladen, auf der die Deklaration, das politische Programm und die Satzungen der Russischen Christlich-Demokratischen Bewegung angenommen wurden. Gewählt wurde auch ein Gremium, dem die Führer der verschiedenen christlichen Initiativen angehören.

Später kooptierte man mit beratender Stimme Volksdeputierte aus dem Moskauer Stadtparlament hinzu. Im wesentlichen bilden orthodoxe Christen die Bewegung; doch steht sie allen christlichen Konfessionen offen. Sie

vereint die Christen der Russischen Föderation und arbeitet mit christdemokratischen Verbänden in den anderen Republiken des Landes zusammen. Darüber hinaus können auch christliche Gruppen aus verschiedenen Republiken in ihr mitwirken, ja selbst ausländische Bürger und Organisationen. Mitglieder können Einzelpersonen wie Kollektive werden.

Bald danach schon schlossen sich Gruppen und Organisationen aus vielen Regionen des Landes an. Die Satzung sichert ihre Arbeit innerhalb der Russischen Christlich-Demokratischen Bewegung ausreichende Autonomie zu, denn ihre Initiatoren wollen diese auf den Grundsätzen christlicher Gemeinschaft und Solidarität aufbauen.

Mit der am 9. April 1990 gegründeten Russischen Christlich-Demokratischen Bewegung wurden verschiedene Initiativen der orthodoxen Christen in Rußland aufgenommen. Lange Jahre verlief unter der Herrschaft des atheistischen Regimes die religiöse Arbeit unter dem Vorzeichen der Verfolgung, des direkten oder indirekten Verbots.

In dem Jahrfünft der Perestroika und Glasnost hatte sich die Demokratisierung kaum auf die Bereiche des religiösen Lebens und der Kultur ausweiten können.

Basis der Bewegung ist die neugeschaffene christlich-demokratische Partei. Von den Mitgliedern des Leitungsgremiums ist ein Parteivorstand gegründet und als dessen Vorsitzender sind Viktor Aksjutschiz sowie die Stellvertreter Priester Wjatscheslaw Polossin und Gleb Anistschenko gewählt worden. Man versteht sich als Partei parlamentarischen Typs, deren Ziel der Aufbau einer entsprechenden Staatsstruktur ist. Sie soll den russischen Völkern angemessene bzw. der russischen Kultur und Geschichte entsprechende Bedingungen für eine lebensfähige Gesellschaft schaffen und für das freie Wirken des Bürgers in unserem Lande Sorge tragen.

Die Triebkraft zur Erreichung dieses Ziels sieht man in der bewußten Verbreitung christlicher Wertvorstellungen und in ihrer Anwendung auf alle Gebiete der Gesell-

schaft, also auch auf die Politik. Es ist das Leben selbst, das notgedrungen die Geburt einer christlich-demokratischen Partei in Rußland geboten hat. Um ihre religiösen und gesellschaftlichen Rechte gewährleistet zu sehen, werden sich Christen so oder anders für eine Änderung der Staatsstruktur ihres Landes einsetzen müssen. Dies aber ist eine politische Tätigkeit, die um so effektiver wird, je stärker sie die jeweiligen Kräfte konsolidieren kann, d. h. in einer politischen Organisation zusammenfaßt.

Die natürliche Entfaltung der einen oder anderen religiösen Intention zwingt ihre Teilnehmer zu einer Standortbestimmung in ihrer Umwelt und zu einer Formulierung der gesellschaftlichen, bürgerlichen und schließlich auch politischen Position. Unmittelbare Auseinandersetzung mit dem gottfeindlichen Regime ist dabei unvermeidlich.

So gewinnt das politische Bewußtsein der Christen in Rußland objektiv an Profil, und gesellschaftlich-politische Organisationen nehmen ihre Rolle wahr. Aus diesem Kontext erklärt sich die Entstehung der Russischen Christlich-Demokratischen Bewegung und ihrer Christdemokratischen Partei.

Nun wird man einwenden können, daß eine christliche Partei nicht typisch für Rußland sei, weil sie nicht den Traditionen der russischen Orthodoxie entspricht und tatsächlich auch bis 1917 nicht existiert hat. Indessen sind die Initiatoren der Bewegung überzeugt, daß gerade das Fehlen einer Partei und ihres politischen Programms mit deutlichem Bezug auf christliche Ideale im vorrevolutionären Rußland eine Ursache für die Katastrophe des Jahres 1917 gewesen ist.

Alternative: Christliche Demokratie

Das Christentum vermag sehr wohl einen Schutz vor der atheistisch-kommunistischen Sinnesverfinsterung zu geben und zur sittlichen, spirituellen und letztlich auch politischen Wiedergeburt beizutragen, weil das eine nicht ohne das andere denkbar ist. Als Bestätigung dafür wird man gelten lassen müssen, daß sich erst nach der Revolution das russische schöpferische Denken der Herausbildung einer ganzheitlichen politischen Philosophie zugewandt hat.

Die glänzende Plejade russischer genialer Geister wie S. Frank, I. Iljin, N. Losski, P. Nowgorodzew, B. Wyscheslawzew, S. Bulgakow, N. Berdjajew, G. Fedotow und P. Struwe haben Arbeiten veröffentlicht, die heute für die politische Wiedergeburt Rußlands außerordentlich aktuell sind. Damit besitzt unser philosophisch-politisches Erbe gewissermaßen die theoretische Grundlage für das politische Programm der Russischen Christlich-Demokratischen Bewegung.

Die Gesetzmäßigkeit der Befreiung vom Regime der kommunistischen Ideologie ebenso wie auch die Gesetze der durch den Kommunismus betriebenen Versklavung sind allgemeingültig für alle Völker und Länder. Wir beobachten, wie sich nach der Ablösung der kommunistischen

Politik in den osteuropäischen Ländern eine an den traditionellen, in der Regel christlichen Werten orientierte Politik durchsetzt. Damit ist der wachsende Einfluß einer christlich-demokratischen Partei vorgegeben, zumal die christliche Demokratie eine wahre Alternative zu dem atheistischen kommunistischen Dogma anbietet.

Bei all dem wird offenbar: Völker, die die kommunistische Sklaverei überlebt haben, entschieden sich prinzipiell gegen jede „rote“ Politik. Deswegen ist das „rosa“-politische Spektrum - es sei sozialistisch oder sozialdemokratisch - keineswegs mehr so attraktiv und kann nur als Übergang zu einer Politik dienen, die sich statt auf die wahren menschlichen, d. h. christlichen Werte auf eine Klassengesellschaft beruft. Hauptkraft der Befreiung ist die religiöse und nationale Wiedergeburt.

Vorgänge wie diese haben bereits in den nationalen Republiken unseres Landes begonnen. Wir meinen, diese Tendenzen werden sich auch auf die russische Föderation ausdehnen.

Wiedergeburt im christlichen Geist

Bei uns dauert alles etwas länger, weil die Zerstörung prinzipieller und unvergleichlich stärker angewandt wurde. Allein die christliche patriotische Wiedergeburt des Volkes wird das Land aus der globalen Krise herausführen. Deswegen gründet sich das politische Programm der christlich-demokratischen Bewegung in Rußland vorzugsweise auf die drei Grundsätze der christlichen Spiritualität, eines aufgeklärten Patriotismus und einer grundsätzlichen Absage an jedwede kommunistische Ideologie.

Unsere Situation gleicht insofern einer Katastrophe, als für die Rettung der Gesellschaft übermenschliche Kräfte aufgewendet werden müssen. Geschichtliche Erfahrung lehrt, daß ein solches Übermaß an Kraft nur eine Gesellschaft findet, die sich von hohen, übermenschlichen Idealen geleitet weiß. Auf große Herausforderungen antwortet der Mensch nur, wenn er sich nicht allein vor irdischen Staub gestellt sieht, sondern von ewigen Werten in die Pflicht genommen wird, die seinen Weg überstrahlen. Das kann allein die christliche Wiedergeburt bringen.

Sich in unserem Land an wahre Geistigkeit zu halten, setzt voraus, statt in einem utopischen internationalen Vakuum in der russischen orthodoxen Kultur zu wurzeln. Patriotismus ist Liebe zum eigenen Volk und seinem tragischen Schicksal, seiner Kultur. Wie jede echte Liebe schließt er nationale Überbetonung, Chauvinismus und Haß bzw. Feindschaft aus. Der aufgeklärte Patriotismus erwächst aus der Kenntnis der Geschichte und Kultur des eigenen Volkes. Die russische Kultur und Geschichte hat nun einmal ihre Wurzeln in der Orthodoxie.

Der Kommunismus war in der Weltgeschichte die radikalste antichristliche Lehre und Kraft. Das kommunistische Gott leugnende Regime überzog unser Land mit ungeahnter Zerstörung und gab unser Volk einem schrecklichen Genozid preis. Deshalb können wir als russische Christen keinen anderen Standpunkt zum Korn-

munismus beziehen als den der grundsätzlichen Ablehnung.

Das Bibelzitat, das als Epigraph zum Programm der Christdemokratischen Partei gewählt worden ist, heißt: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächten und Gewalten, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel" (Eph. 6, 12). Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Christen anstelle von Menschen eine gottfeindliche Ideologie und das auf diesem Dogma aufbauende Regime zu bekämpfen haben.

Für Christen ist jeder Mensch nach Gottes Bild gestaltet; unsere Gegner sind verirrte Brüder in Christus; ihnen gegenüber haben wir uns nach dem Gebot zu verhalten: „Liebe deinen Feind". Das Christentum lehrt: Die Trennungslinie zwischen Gut und Böse verläuft nicht zwischen den Menschen, sondern mitten durch das menschliche Herz.

Eine solche Ausgangsposition läßt uns unversöhnlich gegen das Böse sein, zugleich aber setzt sie weite Möglichkeiten frei für den Dialog, die Konsolidierung und die Zusammenarbeit. Erfahrungen aus dem Wahlkampf und die Wahlergebnisse, aber auch die politischen Gruppierungen, die sich auf Massenkundgebungen in Moskau und anderen Städten Rußlands zu Wort gemeldet haben, machen das Ausmaß eines politischen Meinungsumschwungs transparent.

Vor allem spürt man allerorten ein Verlangen nach innerer Verantwortung, eine unbewußte, aber starke Tendenz hin zu religiösen Werten. Die patriotische Gesinnung der russischen Gesellschaft andererseits erwächst aus dem Interesse an der nationalen Kultur und Tradition.

Gleichzeitig herrscht in der Gesellschaft eine Abneigung gegen alles Extreme. Auf den Demonstrationen, wo viele Tausende Menschen zusammenkamen, fehlten praktisch Programme und Losungen chauvinistischen Inhalts oder internationalen Charakters. „Pamjat" konnte nicht einmal bei den Wahlen ihre Kandidaten durchbringen; und bekannte kulturelle wie gesellschaftliche Persönlichkeiten mit extremer Position mußten eine Niederlage hinnehmen. Zugleich machte sich im Bewußsein der Öffentlichkeit eine wachsende antikommunistische Tendenz breit.

Religiöse Werte neu entdeckt

All dies, aber auch die Tatsache, daß einige christliche Demokraten, weil sie mit eigenen Programmen in die Wahlen zu den Volksdeputierten zogen, einen überzeugenden Sieg errangen, begründete die Meinung, daß das Rußland von morgen von einer christlich-demokratischen Politik geprägt oder zumindest von einer an den traditionellen geistigen Werten der christlichen Zivilisation orientierten Politik bestimmt wird.

Dies ist die objektive Voraussetzung für die Gründung einer großen Volkspartei der Russischen Christlich-

Demokratischen Bewegung, die in naher Zukunft schon zu einer einflußreichen politischen Kraft im Lande werden kann.

Alle, die sich für die rein religiöse Initiative der Bewegung interessieren, kommen zu ihr auf Grund der Deklaration, die von der orthodoxen Weltanschauung der Teilnehmer ausgeht. Andere, die von christlich-demokratischen politischen Idealen angezogen werden, stoßen zur Partei, weil sie mit ihrem politischen Programm übereinstimmen. Als politische Organisation ist die Bewegung offen für ein breites Spektrum weltanschaulicher Positionen, weil die Ideale der christlichen Demokratie Christen verschiedener Konfessionen zusammenbringen, ja sogar solche, die sich bislang religiös noch nicht festgelegt haben.

Solcherart komplizierte Struktur entspricht der komplizierten gesellschaftspolitischen Weltanschauung der Christen. Sie eröffnet Perspektiven für eine politische Bildung der christlichen Öffentlichkeit und andererseits für die christliche Unterweisung jener, denen es vor allem um die politische Arbeit geht.

Die politische christliche Organisation findet geistigen und kulturellen Halt bei den Strukturen der Bewegung und setzt sich zugleich als Verteidiger der christlichen Öffentlichkeit wie als Garant gegen linke oder rechte Diktaturen ein. Denn christliche Politik ist nicht nur Staub und Asche, sondern dem ewigen Gott verantwortlich.

Klöster laden ein

Interesse an religiösen Stätten unvermindert

Das Reisebüro „Kanon" veranstaltet reguläre Fahrten für Gläubige zu heiligen Stätten wie Optina, Schamordino, das Kloster Johannes des Theologen, das Kloster Josephs von Wolokolamsk und das von Tolga, aber auch in die Sergius-Dreifaltigkeits-Lawra, das Pskower Höhlenkloster, in das Johannes von Kronstadt-Kloster sowie in das zu Kolomna.

Im Angebot sind ferner Besichtigungsreisen in das Kiewer Höhlenkloster und die Lawra von Potschajew. Der Fahrkartenverkauf geschieht in der Kirche zur Lebenspendenden Dreifaltigkeit innerhalb der Optina-Niederlassung, Moskau, Ostankinskaja 5 in der Zeit von 9 bis 20 Uhr.

Verkehrsverbindungen: U-Bahn zur Volkswirtschafts-Ausstellung, Trolleybus 9, Haltestelle Fernsehzentrum; aber auch in der Kirche Johannes des Kriegers in Jakimanka, Dimitroffstr. 46 täglich von 8 bis 18 Uhr. Fahrverbindung: U-Bahnhof Oktjabrskaja. Auskünfte werden telefonisch erteilt über die Nummer 281-37-59.
